

durch**KREUZ**te.**WEG**e

Fastenzeit 2008 am Bonner Münster

SUCHEN UND FRAGEN

STATIO

von Stadtdechant und Münsterpfarrer

Msgr. Wilfried Schumacher

am Ersten Sonntag der Fastenzeit, 10.02.2008

im Bonner Münster



Wer bin ich wirklich?

Seit Aschermittwoch ist alles vorbei – die ausgelassene, närrische Zeit, das „Über-die-Stränge-schlagen“, der Trubel. Plötzlich ist es ruhig. Und es stellt sich in der Stille die unbequeme Frage: Was bleibt? Was bleibt, wenn alle Masken gefallen sind? Wenn die Ausgelassenheit verebbt und die Verkleidungen Stück für Stück wieder in den Schrank wandern bis zum nächsten Jahr, dann ist der Blick plötzlich frei für den Menschen hinter der Maske.

Wer bin ich wirklich? Das ist keine Frage, die sich nur nach Karneval aufdrängt. Meistens ist sie aber unter der Alltagsarbeit und den Alltagsorgen verborgen. Nur in Ausnahmesituationen, in Krisen, bei wichtigen Entscheidungen, wenn man ganz auf sich geworfen ist, drängt sie sich in den Vordergrund. Dann öffnet sich der Blick für die Suche nach dem Sinn und die Frage nach dem Sein.

Am Beginn steht das Scheitern

In dieser Fastenzeit haben wir uns den Heiligen Franziskus als Begleiter gewählt. Das große Fastentuch mit dem Kreuz, das zu Franziskus gesprochen hat, illustriert dies. Vor 800 Jahren hatte er in der Messe am Fest des hl. Matthias die entscheidenden Worte gehört, die sein Fragen beendet haben.

Hinter ihm liegen Jahre des Suchens. Es war eine Zeit, in der Gott immer wieder unscheinbar und anders als erwartet in das Leben des Franziskus kam. Aufgewachsen als Sohn reicher Eltern, mangelte es ihm an nichts. *„Ja, mehr als alle seine Altersgenossen machte er üble Fortschritte in nichtigem Treiben“*, schreibt sein Biograf (Cel I 1,2). Alles bewunderte ihn und allen strebte er zuvorzukommen in Prunk und Gier nach Ruhm. Er war der König der Assisi-Jugend, freundlich, gewandt und leutselig, umgeben von Beifallklatschern und Menschen, die ihm nachliefen. So etwas macht stolz und eingebildet. Genau in dieser Haltung zog er in den Städtekampf mit der Nachbarstadt Perugia. Wäre doch gelacht, wenn man von dort nicht als ebenso strahlender Sieger heimkehrte, dachte er voller Selbstüberschätzung.

Aber es kam anders: Statt Sieg gab es die Niederlage, statt rauschender Feste im Überfluss, erlebte er jetzt Gewalt und Krieg, statt lachender Menschen sah er in blutverschmierte Gesichter, hörte das Schreien der Verwundeten. Er teilte aus und steckte ein. Er tötete Menschen und musste die Toten in den eigenen Reihen mit ansehen. Er kannte sie alle mit Namen. Aber aus ihren Mündern kam kein zustimmender Jubel mehr.

Schließlich geriet er selbst in Gefangenschaft. Zwei Jahre lang. Der König der Assisi-Jugend kam danach schwer krank nach Hause. Das Lachen war aus seinem Gesicht verschwunden. Was sollte ihm denn jetzt noch Freude bereiten? Er wusste es nicht. Er hatte den Geschmack am Leben verloren. Ihn quälten Fragen, auf die er keine Antworten fand:

Wozu überhaupt leben? Wohin läuft alles? Was wird wohl die Zukunft bringen? Besseres? Anderes?

Wer so etwas schon einmal durchgemacht hat, weiß: Die Fragen verbessern die Situation nicht unbedingt. Es dauert lange, bis man die alten Bilder aus dem Kopf und aus dem Herzen bekommt.

Auf der Suche nach den Idealen

Franziskus hatte stets einem Ideal nachgestrebt, dem des stolzen, angesehenen Ritters. Aus diesem Grund unternahm er noch einmal den Versuch, seinem Leben wieder einen Sinn zu geben. Er wollte sich in Apulien einem Ritter anschließen: *„Ich weiß, dass ich noch ein großer Fürst sein werde“*, sagt er seinen Freunden. (Dreifährten II,5)

Aber er kam nicht weit. 40 Kilometer von Assisi entfernt, bei Spoleto, träumte er davon, dass ihm jemand die Frage stellte, wohin er denn ziehen wolle. Als er seine Pläne dargelegt hatte, vernahm er die Frage: *„Wer kann dir Besseres geben, der Herr oder der Knecht?“* Als ihm Franziskus erwiderte: *„Der Herr“*, sprach jener: *„Warum also verlässest du um des Knechtes willen den Herrn und um des Vasallen willen den König?“* Darauf Franziskus: *„Was willst du, Herr, dass ich tun soll?“* (Apg 9,6). (Dreifährten II 6)

Vielleicht kommt Ihnen die Frage des Franziskus bekannt vor. Es ist die Frage des Apostels Paulus bei seiner Bekehrung vor Damaskus. Wer so fragt, bestimmt sein Leben nicht mehr selber, sondern ist dabei, sich auf Gott auszurichten. In seinem Testament wird Franziskus später schreiben: *„So hat*

der Herr mir, dem Bruder Franziskus gegeben, das Leben in Buße zu beginnen.“
(Test 1)

Der Wendepunkt

Buße – das ist für Franziskus nicht in erster Linie Fasten, Abtötung, Askese – das hatte er auch getan. Buße ist für ihn viel umfassender, viel größer: Es ist Umkehr, Hinwendung des Menschen zu Gott. Man könnte neuzeitlich sagen, „das Betriebssystem wird ausgetauscht“.

Dabei geht das Handeln Gottes dem eigenen voraus. Gott setzt gewissermaßen die Reflexion in Gang. Er öffnet die Augen, schärft das Gehör. Auf unserem Fastentuch steht deshalb ein Auge für diesen Prozess des Suchens und Fragens.

Im Traum bei Spoleto erfährt Franziskus' Suchen eine erste entscheidende Richtungsänderung. Er ist noch lange nicht am Ziel angekommen. Aber jetzt verändert sich die Perspektive, aus der er die Welt anschaut. Für ihn geht es nicht mehr um Glück oder Pech, um Schicksal oder Zufall, sondern darum, dass Gott hinter allen Erlebnissen, Begegnungen und Worten steht und ihm damit etwas sagen will.

Wenn man das Leben des Heiligen betrachtet, hat man den Eindruck, dass nicht nur Franziskus um den rechten Weg ringt, sondern dass Gott selbst hartnäckig um diesen Menschen kämpft.

Vielleicht können Sie etwas Ähnliches auch in Ihrem Leben feststellen: Gott gibt nicht auf, wenn es um den Menschen geht, selbst wenn er ihm Widerstand leistet. Gott gibt nicht auf, wenn es um mich geht. Welch eine Wertschätzung Gottes!

So können wir heute die Fastenzeit beginnen, indem wir uns mit den Fragen unseres Lebens auf den Weg machen – bereit, uns nicht selbst die Antwort zu geben, sondern aus ehrlichem Herzen die entscheidende Frage zu stellen: Herr, was willst Du dass ich tun soll?

durchKREUZte.WEGe | Fastenzeit 2008 am Bonner Münster

www.citypastoral-bonn.de/fastenzeit2008

Postadresse: Postfach 7190 | 53071 Bonn

Paketpost: Gerhard-von-Are-Straße 1 | 53111 Bonn

Besucheradresse: Gerhard-von-Are-Straße 1

Telefon: +49 (0) 228 / 96399854